Verwunderlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der expressionistisch inszenierte „Wilhelm Tell"

Den Tell haben sie in Stettin gespielt
Im expressionistischen Stil!
Es wurde viel Heiterkeit erzielt,
Von Schillern blieb nicht mehr viel.
Kein Zweifel, den expressionistischen Tell,
Den muß man bei uns auch sehn,
Vielleicht, daß dann die Leute erst recht
Viel lieber — ins Kino gehn! e

Schreibkünstler

Der arabische Schreibkünstler Nessi Effendi Makarem hat auf ein Reiskorn 110 arabische Worte untergebracht. Eine erstaunliche Leistung des Morgenlandes! Aber dennoch ist dieser Mann ein Stümper gegen die abendländischen Jünger des heiligen Bürokratismus, die es fertig bringen, über ein Reiskorn 10 Aktenbündel und einige Liter Tinte zu verschreiben. Denis

Unsere Kinder!

„Nun, Heinz," fragt der Vater, „was willst du denn eigentlich werden?"

„Arzt, Papa!"

„Das ist ein schwerer Beruf, mein Junge; denke doch, wie oft du in der Nacht herausgeläutet wirst, mußt aus dem warmen Bett in die kalte Winternacht zu den Patienten!"

„Aber, Papa, das ist doch sehr einfach, ich lasse mir ein Schild machen: Heinz Bucheli, prakt. Arzt, „kein Nachtbetrieb!!!"

* * *

Meine Tante ist eine liebe, gute Frau, hat aber eine unüberwindliche Abneigung gegen moderne Hygiene.

Momentan ist eine Nichte aus Amerika bei ihr zu Besuch, ein echtes American girl, das der Tante manches Kopfschütteln verursacht.

Gestern war die Tante wieder bei mir, um sich auszusprechen, wie sie sich ausdrückt.

„Was meinst du, als Kitty ankam, bat sie mich, ihr zum Abend ein Bad zu richten und dabei erzählte sie mir selbst, daß sie erst gebadet habe, ehe sie von Amerika abreiste! Ich war natürlich empört über diesen Luxus!!!" J. S.

Verwunderlich

Ein Berner, der im Zürchertram durch die anläßlich der Geleisereparatur aufgehäuften Steinblöcke fährt: „Aes nimmt mi nume Wunger, daß me byn-ere söttige Gebirgsfahrt nid no drufzahle mues!"

e

Auf der Zimmersuche

„Wir nehmen nur einen ruhigen Herrn!"

„Ruhig wäre ich schon, wenn's nur das Haus auch ist!" e

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Mr redid so vill vo Diplomate. Was ischt dänn das?

Mörgeli: Ja, das ischt än Maa, wo 'nem andere bewiist, daß er en Lügichäib ischt, ohni daß er em öppis dävo sait! Lion

Feiner Unterschied

„Wissen Sie's schon? Der Fritz ist gefallen im Felde!"

„Und seine Verlobte inzwischen daheim!" e

Was ist eine „üppige Phantasie"?

Wenn sich Einer Stiefelwichse aufs Brot streicht und sich einbildet, er esse — Kaviar! A. Sch.

Prager Schinken

I.

„Briefe, bei denen der Absender seinen Wohnort Prag deutsch angibt, werden nicht mehr befördert. Nur Praha oder Prague ist gestattet."

Trotzdem Mausefalleratzki
Klingt als Jargon ganz asthmatisch,
Und obwohl Konkursmassaryk
Liebt's Französische fanatisch,
Will es unsereins bedünken,
Daß das Praha, wie das Prague
Auch tschechoslowakisch — riechen...

II.

„Im Prager Parlament beantragte eine weibliche Deputierte, alle Männer unter 50 Jahren sollten verpflichtet werden, zwei Frauen zu heiraten."

Wen packte da nicht stiller Neid
Vor solcher — Haremlosigkeit?

III.

„Auch die hussitische Demokratie hat eine Ordensauszeichnung erfunden: den böhmischen Löwen mit den zwei Schweifen."

Old England setzt' hin den Slowakenstaat
(Den doppelschwänzigen Leeb im Ordensschatze):
Das gleiche Altengland bestraft — Verrat
Mit der — neunschwänzigen Katze... ki

Galgenhumor

„Sechsmal haben sie mich zum Tod verurteilt. Aber mehr wie einmal können mich die Schafsköpfe doch nicht köpfen!" e

Aha!

Der Völkerbund hat —
Wißt ihr's schon? —
Auch eine „Opium-Kommission"!
Er denkt sich: Opium,
Das schmeckt gut!
Kein Wunder, wenn er
Schlafen tut! e

Fürchterliche Kälte

Ein Weinreisender erzählte am Wirtshaustisch von der fürchterlichen Kälte, die er in Schweden erlebt hatte:

„In Haparanda war ich einen Tag vor meiner Abreise im Theater. Es wurde ein Trauerspiel gegeben und jedermann weinte. Aber es war so furchtbar kalt, daß die Tränen der in den oberen Reihen Sitzenden wie Hagelkörner auf die Leute im Parkett hinabfielen!" *

○||○||○

Innert 90 Jahren will Italien Amerika die Kriegsschulden zahlen!

* * *

Glückliches Land, dieses Italien, das schon heute von der kommenden zweiten und dritten Generation Vorschläge unterbreiten kann!!! Sebo

Briefkasten der Redaktion

P. F. in B. Einen überaus feinen Vergleich, der ins leckere Gebiet des Kulinarischen hinüberreicht, hat der Konzertkritiker der N. Z. Z. bei seiner Beurteilung des vom Klaviervirtuosen Marek gegebenen Liszt-Konzertes zum besten gegeben. Er schrieb nämlich: „Diese Werke mit den Zugaben bildeten einen Kranz von Delikatessen pianistischer Vortragskunst." — Also eine hors d'oeuvre-Platte! Wenn da den Lesern der Mund nicht wässerig geworden ist!

Fritzli. Nein, Verehrtester! Die Ballonhalle in Luzern, die einst 200 000 Franken kostete, ist um 10,000 Fränkli auf Abbruch verkauft worden. Luzern kann dadurch nur gewinnen. Eine Schönheit war ja diese Riesenmausefalle nicht!

K. V. in Z. Spanische Schullehrer haben in Genf einem Vortrag über die Entwicklung des Kindes beigewohnt, was einem insofern spanisch vorkommt, als es auch in Spanien Kinder geben soll, die sich ohne Senf aus Genf ganz ordentlich zu entwickeln pflegen. Freundl. Merci und Gruß!

L. L. in B. Nun gibt's gar einen „Arbeiterpapst"! Hat uns schon lange gefehlt! Nach dem „Vaterland" soll Leo XIII. diese Rarität verkörpert haben. Da wird sich mancher, der gern ein Arbeiterpapst sein möchte, im Stillen denken: „Lieber ein lebendiger Hund, als ein toter Löwe!"

M. F. in G. In einer Zürcher Zeitung hat kürzlich eine „elegante Dame", die sich bescheiden selbst als „klassische Schönheit" bezeichnete, den üblichen „gutsituierten Herrn gesetzten Alters" und — verkalkten Gehirns gesucht.

K. K. in S. In der „Völkerstadt" Genf ist die heilig gesprochene Jungfrau von Orleans, die einst den Franzosen gegen die Engländer im Unterrock voranging, natürlich auch gebührend gefeiert worden. Die Gruppe der „independenten Großräte" sei vollzählig versammelt gewesen. Vielleicht hat man ihnen den 100-jährigen „Cognac Napoleon" offeriert, von dem eine mit dicker Kruste bedeckte Flasche (à Fr. 50.—) an der obern Bahnhofstraße in Zürich zu beaugapfelt war. Oder vielleicht auch nur von dem „Stärkungswasser", das die Genfer Regierung anno 1797 dem durchfahrenden Napoleon in den Reisewagen mitgab.

H. M. in Z. Es scheint leider wirklich der Fall zu sein, daß der Operettenkomponist Léhar (vulgo Rahel!) sich bemüßigt gesehen hat, einen „An der grauen Donau" betitelten Walzer zu schreiben. Er wird aber gegen sein klassisches Gegenstück „An der schönen blauen Donau" kaum aufkommen.

A. J. in St. G. Im Zürcher Adreßbuch von 1920 ist auf Seite 203 ein „General in Rum" verzeichnet. Vielleicht ist das derjenige, den Sie suchen.

L. H. in G. Die neueste Krankheit soll die in Deutschland gelegentlich auftretende „Streichholzschachteldermatitis" sein. Eine Art Ausschlag, von der Nichtraucher und alte Schachteln natürlich nicht befallen werden.

Mutzli. Ein gelungener Kunde scheint jener Hansli Suttner zu sein, der als Münchner Vertreter einer Zürcher Zeitung sich dort als Intimus der Herren Ador, Schultheß, Wille und Sprecher aufspielte, und als er einmal mit der Münchner Bahnpolizei in Händel geriet, grünschnäbelig gleich mit einer „Kriegserklärung der Eidgenossenschaft" drohte, was schallende Heiterkeit erweckte. Diese feine Nummer, die sich überdies als Vertreter eines neutralen Blattes als „anti-boche" gerierte, ist nun kürzlich wegen unbefugter Titelführung in München zu einer Freiheitsstrafe resp. Geldbuße verdonnert worden.

K. L. in S. Das Schauspiel des Solothurners Caesar von Arx „Die rot Schwizerin", das in Leipzig das Rampenlicht der Bretterwelt erblickte, muß in der Tat ein geschmackvoll zusammengestelltes, das Herz eines jeden Juristen höher schlagen machendes Ragout repräsentieren, sintemal ihm die Leipziger Neuesten Nachrichten nachrühmen, es stelle eine wahre „Schreckenskammer von Schauerlichkeiten" dar; es kämen darin vor: „Ehebruch, Mordversuch, Blutschande, Vergiftung, Kindsmord und Selbstmord." Wirklich, eine nette Blumenlese! Nur schade, daß sie leider bei der bevorstehenden Spielkonkurrenz schweizer. dramatischer Vereine nicht auf dem Programm figuriert. „Die rot Schwizerin" wäre dort sicher zur „schweren Dramatik" gezählt worden.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13